

5) Der alte Martin seufzte schwer, Und sah hinauf zum Sternenheer. Er stand, wo Kind und Mutter schlief, Und fiel voll Andacht hin und rief: Ach, lieber Gott, ach führe du, Den alten Martin auch zur Ruh!

6) All meine Lieben sind auch hier, Sind längst, du lieber Gott, bey dir; Ich bin so einsam und allein, Und möcht auch gern dort oben seyn. Ach, nimm mich auf und decke du Den müden Leib mit Erde zu!

7) Und Martins Bitte stieg zum Ohr Des großen Herrn der Welt empor. Er winkt Erhörung seinem Flehn, Und hieß den Todesengel gehn, Das er bereitete sein Grab, Und nahm ihm ab den Wanderstab.

Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an! Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach. Off. Joh. 14, 13.

B. Die menschliche Seele.

Ich habe nicht bloß einen Leib, sondern auch eine Seele, die in dem Leibe wohnt. Die Seele belebt den Leib, denn sobald sie weg ist, liegt der Leib tod, und gehet in Verwesung über; auch braucht sie den Leib zu ihren Geschäften. Die Augen braucht sie zum Sehen, die Ohren zum Hören, die Hände zum Arbeiten, die Füße zum Gehen, und den Mund zum Sprechen. Ich kann die Seele mit meinen äußern Sinnen nicht wahrnehmen, denn sie ist ein Geist; aber aus ihren Wirkungen erkenne ich sie. Spricht Jemand schmutzige Worte, so fühle ich, daß solches häßlich ist; finde ich etwas, so fühle ich, daß ich Unrecht thue, wenn ich es behalte; habe ich Gutes gethan, so fühle ich Freude, habe ich Schlechtes gethan, so fühle ich Reue und Scham. Bin ich durstig, so begehre ich zu trinken; bin ich krank, so hoffe ich bald wieder gesund zu werden; ich habe mir lange ein Schreibebuch gewünscht, und fühle große Freude, wenn ich eins erhalte. Will ich etwas machen, so denke ich nach, wie ich es am besten anfangen und einrichten; soll ich etwas bestellen, so bedenke ich mich recht, daß ich dieses nicht vergesse, und es in artigen Worten sage. Ich